



Das Uhu-Weibchen mit den beiden Küken im Horst in der Felswand.

Fotos: Bernd Ullrich

Majestätische Uhus und ihre Küken vor der Kameralinse

Naturschauspiel: Fotograf Bernd Ullrich entdeckt die Vögel und begleitet sie über Monate hinweg – Ein Auf und Ab der Gefühle im Herzen des bayerischen Odenwaldes

Von unserem Mitarbeiter
BERND ULLRICH

KREIS MILTENBERG. Im Herzen des bayerischen Odenwaldes, wo dichte Wälder auf sanfte Hügel treffen, durfte ich als Naturfotograf ein außergewöhnliches Schauspiel erleben. Von Mitte April bis Mitte Juli konnte ich ein Uhu-Paar beim Brüten beobachten. Mit einer speziellen Kameraausrüstung konnte ich viele besondere Momente festhalten. Der genaue Standort der Uhus soll aber nicht verraten werden, um die seltenen Tiere zu schützen.

Aber erstmal musste ich die Vögel finden. Ich begann meine Suche in einem Steinbruch im Badischen. An einer steilen Felswand entdeckte ich eine weiße Kotspur, die auf einen Uhu-Horst hindeutete. Stattdessen konnte ich Mitte April mit meinem Teleobjektiv kurz nach Sonnenuntergang zwei Waschbärenköpfe in einer Felsspalte entdecken, die neugierig die Wand absuchten. Bisher konnte kaum ein Fressfeind solche Wände erklimmen. Doch seit sich immer mehr Waschbären am Untermain angesiedelt haben, fallen häufiger Gelege und Jungvögel diesem Räuber zum Opfer. So war es auch hier. Die Waschbären hatten zugeschlagen und den Uhu vertrieben.

Magischer Augenblick

In einem anderen Steinbruch hatte ich dann Erfolg. Der erste Kontakt mit dem brütenden Uhu-Weibchen über die Kameralinse war etwas ganz Besonderes: Mit ihren auffälligen Federohren und den großen, orangegelben Augen blickte sie mich an, ohne eine Miene zu verziehen. Dieser Augenblick war magisch. In den nächsten Tagen kehrte ich immer wieder zum Horst zurück, gespannt darauf, ob und wann sich Uhu-Küken das erste Mal zeigen würden.

Der 29. April war dann ein ganz besonderer Frühlingsabend für mich, als ich gegen 20 Uhr im Horst

Ein kleiner, weißer, flauschiger Kopf schaut das erste Mal zwischen dem Gefieder des Uhu-Weibchens hervor. Fotos: Bernd Ullrich



Hintergrund: Uhus

Uhus gehören zur Gruppe der Eulen und sind die größte Eulenart der Erde. Ihr wissenschaftlicher Name lautet wegen ihrer Rufe »Bubo bubo«.

Sie haben eine Flügelspannweite von bis zu 1,80 Metern und ein Gewicht von drei bis vier Kilogramm. Ein Merkmal des ausgewachsenen Uhus ist seine Fähigkeit, den Kopf um bis zu 270 Grad zu drehen. Das Beutespektrum des Uhus reicht von Feldmäusen, Ratten und Igel über Kaninchen, Feldhasen, Füchse und Rehkitz bis hin zu Greifvögeln und anderen Vögeln von Singvogel- bis Bussardgröße. Er spährt er Fische oder Amphibien, verschmäht er diese ebenfalls nicht. Die großen Vögel sind nachtaktiv. Dank ihrer großen Augen benötigen sie nur wenig Licht, um sich in der Dunkelheit zurechtzufinden. Der Uhu wird auch »König der Nacht« genannt.

Von Februar bis März legen Uhu-Weibchen zwei bis vier, manchmal auch fünf Eier, die sie etwa 34 Tage lang bebrüten. Während dieser Zeit sorgen die Männchen unermüdlich für Nahrung. Derzeit leben in Deutschland etwa 1000 Uhu-Paare, wobei die Schwerpunkte in den Mittelgebirgen Süd- und Westdeutschlands, den Alpen und Schleswig-Holstein liegen. Nachdem die Uhu-Population Mitte des 20. Jahrhunderts auf nur etwa 50 Brutpaare zurückgegangen war, konnten sich die Bestände dank intensiver Schutzmaßnahmen und Wiederansiedlungsprojekte der »Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen« erholen. (ulb)

das brütende Uhu-Weibchen durch die Optik meiner Kamera beobachtete und sich plötzlich ihre Rückenfedern bewegten. Da schaute ein weißer kleiner flauschiger Kopf hervor. Neugierig erblickte das kleine Uhu-Küken im wärmenden Schutz der Mutter die große Welt. Noch am selben Abend entdeckte ich am anderen Ende der Felswand das Uhu-Männchen, das still und fast bewegungslos dasaß.

Als ich später wieder einmal am Ansitzplatz ankam, sah ich schon von Weitem die ersten, nackten Flügelbewegungen des rund 60 Gramm schweren Uhu-Kükens. Diese kleinen Wesen, gerade mal ein paar Wochen alt, tap-



Ein Waschbär hat es sich auf einem Vorsprung gemütlich gemacht.



Später sind die Küken auch mal ohne die Mutter anzutreffen.

sen gerne stolz immer wieder nahe des Uhu-Weibchens entlang, das regungslos verharrt. Bei jedem Ansitz entdeckte ich verschiedene Federn von frischen Beutetieren wie Greifvögeln, Elstern, Tauben, Krähen. Es war immer wieder neu und spannend für mich. Nicht weit vom Horst entfernt hörte ich ab und an ein volltönendes, tiefes »Huuu-Huu« auf zwei Tönen – alle acht bis zehn Sekunden monoton wiederholt. Dieses Rufen hört man das ganze Jahr über, wenn die Großeule ihr Revier markiert. Bei einem Ansitz konnte ich dann beobachten, wie das Uhu-Küken herumtollte. Schließlich wurde es müde und gähnte immer wieder mit weit aufgerissenem Schnabel.

Während Uhu-Weibchen brüten, ruhen sie viel und verlassen kaum die Brutmulde. Und tatsächlich: Während der



Auch das Uhu-Männchen zeigte sich mal in der Nähe des Nests.



Nur 30 Meter vom Horst entfernt sitzt der junge Uhu und ruft eine Taube.

gesamten Brutzeit habe ich das Weibchen in der Felswand nur in dieser Mulde gesehen, den Blick starr nach vorn gerichtet, auch wenn das Küken immer wieder nach Futter bettelte. Das kleine Uhu-Küken wurde mit der Zeit schon sehr proper und zeigte – wie ein neugieriges Kleinkind – großes Interesse am Spielen.

Zur Person: Bernd Ullrich

Bernd Ullrich (70) aus Kleinheubach ist der Vorsitzende des Fotoclubs Miltenberg. Er fotografiert schon seit seinem zehnten oder zwölften Lebensjahr. Die Natur begeisterte ihn ebenfalls schon als kleiner Junge. In den vielen Jahren als Naturfotograf konnte er viele verschiedene Tiere vor die Kamera bekommen. So etwa Mufflons, Rehe und sogar Gottesanbeterinnen. Aber ein Tier steht noch auf seiner Wunschliste, sagt Ullrich gegenüber unserem Medienhaus: der Wolf. »Er ist für mich auch eine Kreatur, die in unseren Bereich gehört«, so der Fotograf. »Ich möchte sie ablichten, ihr nahe sein, sie den Menschen zeigen. Das wäre mein größter Wunsch.« (juh)

Etwas später erlebte ich eine große Überraschung. Da entdeckte ich am Uhu-Horst ein zweites kleines Uhu-Küken, das etwa 14 Tage später als sein Geschwisterchen das Licht der Welt erblickt hatte. Aufgrund der Kälte und der Regenperiode hatte die Mutter das Küken noch eine Weile gehudert, das heißt, sie bedeckte es mit ihrem Körper, um es zu wärmen und zu schützen. Das jüngere Küken hat es schwer, sich gegen sein dominanteres Geschwisterchen zu behaupten, dachte ich mir. Ob es wohl überleben würde?

Am 13. Mai um 7 Uhr sah ich die beiden Uhu-Küken mit ihren großen, orangegelben Augen am Tag zum ersten Mal ohne einen Altvogel. Sie ließen ihre Köpfe mit runden Bewegungen kreisen, was unglaublich süß aussah. Man könnte denken, diese Küken seien schutzlos, doch das stimmt bei Weitem nicht.

Während des Tages bleibt einer der Altvögel stets in der Nähe des Nestes und hält Wache. Im ersten Monat bringt das Männchen ein bis drei Beutetiere pro Nacht herbei, hält sich aber nicht im Nest auf. Die Jungen wogen jetzt ungefähr 1500 Gramm und begannen bereits, ihre ersten Federn zu entwickeln. Beide gediehen prächtig, und es sah so aus, als könnte das später geborene Küken es doch schaffen. Mit großen Augen und neugierigen Kopfbewegungen erkundeten sie die Welt.

Doch die Natur zeigt sich nicht immer von ihrer schönen Seite. Leider verschwand das kleinste Uhu-Küken spurlos. Vermutlich wurde es Opfer natürlicher Feinde oder des Konkurrenzkampfes mit dem älteren Uhu-Küken.

Der 3. Juli sollte dann ein Tag voller Gefühle werden. Es war ein bewölkerter Vormittag, als ich wie gewohnt zum Horst aufbrach. Doch an diesem Tag fehlte etwas Entscheidendes: Der überlebende junge Uhu war nicht mehr zu sehen. Eine Welle der Besorgnis überkam mich. Wo war er hin? Sofort durchsuchte ich den Erdboden unter dem Horst, in Sorge, dass er vielleicht abgestürzt sein könnte oder Opfer eines Waschbären geworden war. Doch meine Suche blieb erfolglos. Enttäuscht und voller Fragen fuhr ich nach Hause, das unguete Gefühl wollte nicht weichen.

Freude und Wehmut

Am Abend konnte ich meine Unruhe nicht mehr ignorieren. Ich kehrte zum Horst zurück und scannte die Felswand erneut mit meinem Fernglas. Und da entdeckte ich ihn, meinen jungen Uhu. Nur 30 Meter vom Horst entfernt, in einer schmalen Spalte verborgen, saß er und rupfte eine Taube, die ihm wohl einer der Altvögel in der Nacht gebracht hatte. Seine großen, orangegelben Augen funkelten mich an, als wollte er sich verabschieden. Es war ein bewegender Moment, in dem Freude und Wehmut sich vermischten.

Seit diesem Tag habe ich den Uhu-Horst weiter beobachtet, doch von den majestätischen Vögeln war nichts mehr zu sehen. Es war ein stiller Abschied von einem jungen Leben, das seinen eigenen Weg in die weite Welt gefunden hatte. Generell war die Beobachtung dieser majestätischen Vögel, wie sie ihre Jungen großziehen, ein eindrucksvolles Erlebnis, das mir die Schönheit und Ruhe der Natur gezeigt hat. Mitarbeit:

Julie Hofmann

Video online unter:
www.main-echo.tv



Bernd Ullrich in voller Montur bei der Beobachtung der Uhus. Sogar das Objektiv der Fotokamera ist verkleidet. Foto: Annika Kickstein